

Der Luftkrieg

Rom, 30. d. (Stefani) Im Verlaufe ein Raids feindlicher Flugzeuge, der am Morgen des 27. März über Venedig ausgeführt wurde, wurden sechs Personen leicht verletzt.

Der Fliegerraider über Venedig

Rom, 30. d. (Stefani) Neue, über den von den Österreichern am 27. März versuchten Fliegereinsatz bekannt gewordene Einzelheiten, ergänzt durch die Aussagen der gefangenen Flieger, gestatten uns eine genau Darstellung dieses Streiffluges: Nach den Plänen der österreichischen Heeresleitung sollte dieser Flug zu einer großen und kühnen strategischen Operation werden. Statt dessen endete er jedoch mit einem gänzlichen Mißerfolg. Ziel des Fluges waren unsere Verbindungswege hinter der Front, namentlich die Brücken über die großen Strassenzüge der rückwärtigen Front und die Eisenbahnlinien der venezianischen Tiefebene, die über die Flüsse Etsch, Piave, Misenza und Tagliamento geführt sind. Außerdem wünschte man die Gelegenheit zu benutzen, um die gewohnten Bombardements auf unsere exponiertesten Städte vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke stiegen in den ersten Morgenstunden des 27. März starke feindliche Fluggeschwader an verschiedenen Punkten auf. Eine Gruppe von sechs Fliegern, die ihre Richtung gegen die Etschbrücke nahm, hielt sich kurz über Verona auf und warf dort 18 Bomben ab. Der sofort einsetzende Alarm in der Stadt und das wirksame Feuer unserer Flieger-Abwehrbatterie ermöglichte es, die Zahl der Opfer auf fünf Verwundete zu beschränken und den Materialschaden auf einige leicht beschädigte Häuser. Sodann zogen sich die feindlichen Flugzeuge hastig in nördlicher Richtung zurück und verzichteten auf die Hauptziele, die man ihnen angegeben hatte.

Ein anderes, aus sechs Apparaten bestehendes Geschwader flog gegen die Piave- und die Medusa-Brücken und vermochte über der Priulabrücke 50 und über Bordenone vier Bomben abzuwerfen. Indessen geriet das Geschwader unter ein wirksames Feuer. Es verfehlte ständig seine Ziele und konnte nur unbedeutenden Schaden anrichten. Zwei feindliche Flugzeuge wurden getroffen. Das eine fiel über Susegana nieder, das andere versuchte zunächst, jedoch ohne Erfolg, seinen Flug fortzusetzen und landete dann in Vittorio. Die übrigen Flugzeuge flüchteten sich rasch dem Val Sugana zu.

Noch unbedeutender waren die Ergebnisse, welche das dritte Geschwader erlangte. Dieses bestand aus fünf Apparaten und nahm seine Richtung auf die Tagliamento-Brücke. Schon beim Ueberfliegen der Sonzobene wurde ein erstes Flugzeug durch unser Artilleriefeuer bei den Anhöhen nördlich von Cervignano abgeschossen. Die übrigen Flugzeuge vermochten nur bei der Delizia-Tagliamento-Brücke zwei Bomben abzuwerfen, die jedoch keinen Schaden bewirkten. Endlich flog ein Geschwader von zwölf Wasserflugzeugen von Pola gegen die Eisenbahnbrücke längs der Linie Mestre-Portogruaro. Durch das wirksame Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze verhindert, sein Ziel zu erreichen, mußte das Geschwader sich darauf beschränken, Bomben abzuwerfen, die keinerlei Schaden verursachten. In der Lagunenenge zwischen Piave und Tagliamento vermochten einige Flugzeuge Ponte di Piave zu erreichen, wo sie Bomben abwarfen, welche leichten Schaden verursachten. Durch unser Artilleriefeuer wurde bei Grado ein feindliches Wasserflugzeug abgeschossen.

Somit endigte dieser Einfall, der in der italienischen Front Verderben säen, unsere Proviantzufuhr unterbinden und in einer ausgedehnten, volkreichen Gegend Angst und Schrecken hervorrufen sollte, mit einem wahren Mißerfolg des Feindes, dem es nur gelang, fünf wehrlose Bürger zu verletzen und einigen Schaden sehr leichter Natur anzurichten, der rasch wieder ausgebessert war. Er wurde überall in die Flucht getrieben und verlor vier mächtige Flugzeuge mit acht Fliegern. Dieser Mißerfolg geht schon klar hervor aus der Bescheidenheit, mit welcher die österreichische Heeresleitung die Operationen folgendermaßen darstellt: „Da in Venedig ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Sonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.“ Das österreichische Bulletin vom 28. März sagt kein Wort über die verlorenen Flugzeuge.